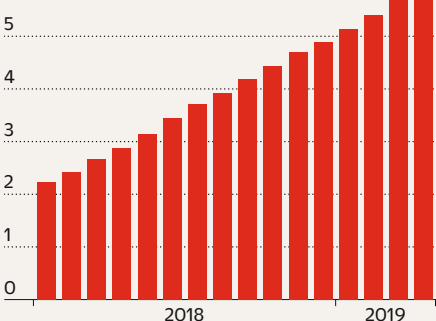


Grafik der Woche

Peer-to-Peer-Kredite

Kreditvolumen (Anträge) beim Anbieter lend.ch

600 Mio. Fr.



Quelle: lend

Zwei Schweizer Crowdlender gehen zusammen

Lend.ch will hoch hinaus. Die Plattform zur Vermittlung von Privatkrediten an Private und KMU übernimmt die Postfinance-Tochter Lendico, die im gleichen Geschäft tätig ist. Im Gegenzug beteiligt sich Postfinance am Startup Lend und kooperiert mit ihm.

Das Vermittlungsgeschäft, bei dem Kreditnehmer direkt auf Anleger treffen, nennt man auch Crowdlending oder Peer-to-Peer-Lending. Die Akquisition ist nicht aus der Not geboren. Lend scheint es sehr gut zu gehen. Das Kreditvolumen auf der Plattform steigt von Quartal zu Quartal, wie die Grafik zeigt. Zudem hat es bisher nur wenige Ausfälle gegeben - was ebenfalls bemerkenswert ist angesichts der attraktiven Zinsen, die man bei Lend geboten bekommt. Aber natürlich steht ein Stresstest in Form einer Rezession noch aus. Die Plattform unterteilt die den Anlegern angebotenen Kredite in fünf Ratingklassen. Selbst in der als am sichersten taxierten Tranche erhalten die Anleger mehr als 3% Zins.

Auch bei anderen Anbietern läuft es rund. Aus einer Umfrage, an der 15 Schweizer Plattformen teilgenommen haben, geht hervor, dass letztes Jahr 3290 Kredite mittels Crowdlending finanziert wurden. Das entspricht einer Zunahme von über 60% gegenüber dem Vorjahr. Das 2018 neu vergebene Kreditvolumen betrug 260 Mio. Fr. - das sind über 40% mehr als im Vorjahr. Wenn man etwa den Schweizer Markt für ungesicherte Konsumkredite zum Massstab nimmt, bleibt der Branche immer noch sehr viel Wachstumspotenzial - von den KMU-Krediten gar nicht zu sprechen.

Trotz Anlagenotstand fristet Crowdlending in der öffentlichen Wahrnehmung aber immer noch ein Mauerblümchendasein. (stä.)